

# Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Ansertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere vor Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen vor Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millstätterstraße Nr. 20; die Redaktion Millstätterstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien.

Man schreibt aus Berlin: Die Trinksprüche, die zwischen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm ausgetauscht wurden, werden die öffentliche Meinung sicher noch längere Zeit beschäftigen. Die innere Stärke des Dreibundes konnte nicht eindringlicher zum Ausdruck gebracht werden, als es in diesen Kundgebungen der beiden Monarchen geschah, auch nicht das freundschaftliche und wirklich herzliche Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, das in den letzten Monaten der Welt so wirkungsvoll vor Augen geführt wurde. Die allgemeine Empfindung aber legt den Worten der beiden Herrscher, die des abwesenden Freundes gedenken, und ihrem Telegramm an den König von Italien eine ganz besondere Bedeutung bei. Die Antwort des Königs Viktor Emanuel gibt diesem Teil der Trinksprüche einen wahrhaft lapidaren Abschluß. Was immer für Kritik fernerhin gegen den Dreibund gerichtet werden mag, sie prallt wirkungslos an dem engen Zusammenhalt ab, den die drei Verbündeten allen Nationen gezeigt haben. Und daß die mitteleuropäischen Mächte dabei kein anderes Ziel verfolgen und niemals ein anderes verfolgt haben als die Erhaltung des Friedens und die Abwehr kriegerischer Bestrebungen, das ist durch den Gang der Ereignisse in den letzten sechs Monaten so glänzend erwiesen, wie es wirkungsvoll in den Worten der beiden Kaiser der Welt nochmals verkündigt wurde. Es besteht keine Möglichkeit, daß dieser friedliche Charakter des Dreibundes sich jemals verändere. Wo sich andere Stimmen erheben, da hat man Grund, Unzufriedene zu vermuten, die diese treue Friedenswacht als eine Behinderung ihrer eigenen Bestrebungen empfinden. Der wahrhaft erhebende Verlauf des Wiener Besuchs des deutschen Kaiserpaars aber kann nur zu den besten

Hoffnungen ermutigen, daß die wohltätigen Wirkungen des Dreibundes sich auch in Zukunft in jedem gegebenen Falle uneingeschränkt geltend machen werden.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine an die Kaiserbegegnung anknüpfende Betrachtung des politischen Redakteurs der „Revue des deux Mondes“, René Pinon, worin ausgeführt wird, Österreich-Ungarn habe in der letzten Zeit eine schwierige Frage gelöst und als politische Macht eine glänzende Probe seiner Lebensfähigkeit und seiner Initiative abgelegt. Baron Lehrenthal scheint jedoch mit einiger Hast, mit einem gewissen Mangel an Rücksicht auf die Schwachen zu Werke gegangen zu sein. Es ist nicht sicher, daß die Saat, die er für die Zukunft ausgesät hat, gut ausgeht. Die Nebenbuhlerschaft Österreich-Ungarns und Russlands am Balkan hat sich verschärft und die jüngsten Ereignisse könnten im Herzen der Russen einen Stachel hinterlassen. Das wäre für ganz Europa ein Element der Unsicherheit. Das Wiener Kabinett, das mit solcher Enschlossenheit die Fäden zer schnitten hat, wird sich hoffentlich auch aufs Nähern verstehen. Es wird daran arbeiten, die Krisis, die es entfesselt hat, vergessen zu machen. Deutschland hat durch seine Intervention in Petersburg dem europäischen Frieden zweifellos einen Dienst erwiesen, aber es hat es sich mit der öffentlichen Meinung in Russland gründlich verdorben. Deutschland hat Russland beweisen wollen, daß Russland trotz englischer Freundschaft und französischem Bündnis seinen Einfluß am Balkan nicht ohne deutsche Erlaubnis wiedergewinnen kann, aber es habe zugleich einen Erfolg erzielt, den es nicht gesucht hat: es habe Russland noch weiter zu England hingetrieben. Was Frankreich betrifft, so werde man ihm hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es während dieser Krisis, ohne jemals aufzuhören, seinem Verbündeten und Freund ein treuer Sekundant zu sein, beständig daran gearbeitet hat, die Gegner einander

zu nähern, Verwicklungen vorzubeugen, die Lösung vorzubereiten und Eintracht und Frieden zum Siege zu verhelfen.

## Ein Rundschreiben des Scheich-ul-Islam.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel steht eine wichtige Kundgebung des neuen Scheich ul Islam, Sahib Molla, bevor, von der man sich sehr günstige Wirkungen für die Belebung der in manchen muslimischen Kreisen gegenüber dem neuen Regime bestehenden Vorurteile verspricht. Der gegen dieses Regime erhobene Vorwurf, daß es in vielen Punkten das Scheriat verlege, hat bekanntlich in nicht geringem Maße zur letzten Revolte beigetragen und bildet noch immer ein nicht ungefährliches Kampfmittel für die Gegner der konstitutionellen Einrichtungen. Im Hinblick darauf hat der Scheich ul Islam beschlossen, ein Rundschreiben an die Ulemas sämtlicher Provinzen des Reiches zu erlassen, in welchem die Grundlosigkeit der erwähnten Beschuldigung dargelegt und in sehr eingehender Weise nachgewiesen werden soll, daß die Verfassung sich mit dem Scheriat in vollem Einklang befände. Des Weiteren werden die Ulemas durch das Rundschreiben aufgefordert werden, in ihren Predigten beharrlich auf das friedliche Zusammenleben der Muslimen mit den anderen Elementen der Bevölkerung hinzuwirken und Bestrebungen, die gegen die Pflege dieser Eintracht gerichtet sind, bei jeder Gelegenheit als höchst verwerflich zu erklären.

## Politische Übersicht.

Laibach, 18. Mai.

In den politischen Kreisen Frankreichs wurde die Nachricht über das Verbleiben Stolypins an der Spitze des russischen Ministeriums mit Begeisterung aufgenommen. Obgleich man die Überzeugung hegt, daß die leitenden Grundsätze der auswärtigen

## Feuilleton.

### Molière und die Ärzte.

Die Medizin bot zu allen Seiten den Spott-tern Stoff zum Lachen. Molière folgte daher nur den Eingebungen eines allen Menschen eigenen Ver-ufungstriebes, als er die Fehler der Ärzte zur Zielscheibe seines Spottes machte. Es ist immerhin interessant nachzuforschen, nach welchen Originalen Molière seine Karikaturen schuf, und wer den berühmten Komödiendichter mit all dem medizini-schen Krimskram bekannt mache, den er in seinen Stücken zum Gaudium des Publikums unter die Lupe nimmt. Der französische Arzt Dr. Cabanès, der sich durch seine Forschungen über die Heilkunst vergangener Zeiten einen Namen gemacht hat, sucht auch über Molières medizinische Quellen einiges Licht zu verbreiten und hat vor einiger Zeit die Ergebnisse seiner Nachforschungen in der Pariser Akademie für Medizin vorgetragen. Molière hatte unter seinen Verwandten mehrere Ärzte. Seine Mutter war mit einem berühmten Arzte nahe ver-wandt. Die Patin einer seiner Schwestern war die Frau eines Wundarztes, der zugleich Kammer-dienner des Königs war. Einer seiner Oheime müt-terlicherseits hatte die Schwester eines Arztes ge-heiratet.

Als Molière noch jung war, erregte ein Schauspieler namens Bertrand Haudrin durch seine Ver-spottung der Ärzte jeden Abend stürmischen Bei-fall. Haudrin hatte selbst Medizin studiert und ließ sich, als er später der Bühne Valet sagte, in Melun als Arzt nieder. Cabanès vermutet, daß Molière diesen Schauspieler noch gehört hat. Wie es aber

auch sein mag, der Dichter beutete die „komischen Seiten“ der Ärzte so recht nach Herzenslust aus. Im „Festin de Pierre“ findet man die berühmte Kriegserklärung gegen die Medizin, „einen der größten Irrtümer aller Zeiten“. Die Komödie „L'Amour médecin“ hat fünf Ärzte: Tomès, Desfonandres, Macroton, Bahis und Tilerin. Und nun zu den Originalen dieser Bühnenhelden:

Der Arzt Daquin war, da ihm Frau von Montespan sehr geneigt war, Leibarzt des Königs geworden, obwohl er, wie zeitgenössische Schriftsteller versichern, ein großer Scharlatan war; er wußte so gut wie gar nichts, verstand es aber, seine Patienten durch chemische und pharmazeutische All-heilmittel sicher zu machen. Da er den Aderlaß für das A und O der medizinischen Wissenschaft hielt, heißt er bei Molière Tomès, d. h. der, welcher schneidet und sticht. Des Fougerais, den Molière in Desfonandres oder Menschentöter verwandelte, verdiente ebenso wenig Schonung wie sein Kollege Daquin. Auch er war ein Scharlatan, der um des lieben Geldes willen alles tat, was man von ihm verlangte. Ebenso unwissend und nicht weniger geldgierig war der Arzt Guénaut, den schon Boileau unsterblich gemacht hat. Guénaut war, wahrscheinlich nicht ohne Grund, beschuldigt worden, mittels einer bestimmten Arznei, die er immer und überall anwandte, das Leben seiner Frau, seiner Tochter, seines Neffen, seiner beiden Schwiegersöhne und zahlreicher Patienten ganz bedeutend abgekürzt zu haben. Er war einer von den fünf Ärzten, die dem kranken Kardinal Mazarin sozusagen den Gnaden- und Todesstoß gegeben hatten. Der vierte Arzt, den Molière im Auge hatte, war der Doktor Esprit; er verschrieb, wie Guénaut, nur Antimon und Brechmittel und hatte auch nicht wenige Menschenleben auf dem Gewissen. In dem Molièreschen

Stücke heißt Guénaut Macroton (Langton), weil er sehr langsam sprach, und Esprit wurde Bahis getauft. Was endlich den Arzt Tilerin betrifft, so war das der wirkliche Name eines berühmten Hechtmasters, der seinen Schülern zeigte, „wie man Menschen töten müsse“.

Im „Geizigen“ ist die berühmte Stelle, in welcher dargelegt wird, daß der Mensch nicht zu viel essen dürfe, nach Cabanès, einer am 5. März 1657 verteidigten Doktortheje entnommen. Der Titel dieser Theje lautete: „Estne homini vivendum ut edat?“ Der Verfasser kommt zu dem Schluss: „Non est igitur homini vivendum ut edat?“ Molière hatte aber wahrscheinlich auch Kenntnis von anderen medizinischen Arbeiten, so vor allem von der eines gewissen Louis Le Noir, der energisch gegen die üppigen Menus schrieb und auf die Gefahren der durch allzu reichliches Essen entstehenden Magenfrankheiten hinwies. Die erschütternd komische medizinische Zeremonie im „Malade imaginaire“ schuf Molière wahrscheinlich nach dem Leben; er hatte nämlich während seines Aufenthalts in Montpellier an der dortigen Universität einer ganz ähnlichen Zeremonie beigewohnt.

Dr. Cabanès schließt seine Ausführungen über die Medizin bei Molière mit folgenden Worten: „Die Heilkunst im eigentlichen Sinne des Wortes bildete nicht die Zielscheibe für die Epigramme Molières; lustig machte er sich vielmehr nur über die Pseudo-Wissenschaft der damaligen Ärzte. Uns dünken heute das Benehmen und die Sprache der Jünger Astulaps, die der Dichter auf die Bühne gebracht hat, eine stark übertriebene Karikatur; er brauchte die Medizinnärrer aber nur so zu zeigen, wie sie wirklich waren, und hatte gar nicht erst nötig, die Bilder zu retouchieren.“

tigen Politik Russlands von einem Kabinettswchsel unberührt bleiben würden, hatte doch die Möglichkeit einer Regierungskrise unter den gegenwärtigen Umständen in Paris eine gewisse unruhige Spannung erzeugt. Herr Stolypin hat nach der Ansicht der erwähnten Kreise, seitdem die Leitung der Verwaltung sich in seinen Händen befindet, so vielfache Beweise staatsmännischer Begabung und mutiger Beharrlichkeit geliefert, daß man seine Belassung im gegenwärtigen Wirkungskreise als eine für die günstige Weiterentwicklung der Lage in Russland sehr förderliche Tatsache ansieht.

In Petersburg hat sich ein interparlamentarischer Verband gebildet, dem 21 Duma-Abgeordnete beigetreten sind. Die Sozialdemokraten und die Rechte sind nicht vertreten. Tschernov ist Vorsitzender. Unter den drei Vizepräsidenten befindet sich Miljukow.

Der „New York Herald“ erfährt von seinem Korrespondenten in Konstantinopel, daß ein Vertrauter Mahmud Schefket Paschas die große Unzufriedenheit der Militärs mit dem Vorgehen des jungtürkischen Komitees ausgesprochen habe. Jetzt, nachdem Sultan Abdul Hamid entthront sei, habe das Komitee gar keine Existenzberechtigkeit mehr, und wenn es noch weiterhin versuchen sollte, selbst über den Kopf der Regierung zu regieren, dann werde die Ungeduld der Armee schließlich reif werden.

Wie man aus Paris meldet, wird in dortigen, über türkische Angelegenheiten unterrichteten Kreisen die Stellung des Präsidenten der türkischen Kammer, Ahmed Riza Bey, innerhalb der jungtürkischen Partei als so erschüttert betrachtet, daß sich sein baldiger Rücktritt höchstwahrscheinlich als unvermeidlich erweisen werde.

Wie man aus Paris meldet, war dort die Madrider Mitteilung, daß der spanische Ministerpräsident Maura, die in den Verhandlungen des spanischen Gesandten Merru del Val mit dem Sultan Muley Hafid entstandenen Meinungsverschiedenheiten bloß als eine vorübergehende Schwierigkeit bezeichnete, sehr willkommen. Eine ernste Spannung zwischen Spanien und Marokko würde in Paris nicht bloß infolge des zwischen Frankreich und dem benachbarten Königreiche seit langem bestehenden freundshaftlichen Verhältnisses, sondern insbesondere im Hinblick auf die gemeinsame Aufgabe der beiden Staaten, welche die Herstellung der Ordnung und Sicherheit im scherifischen Reiche zum Ziele hat, unangenehm empfunden werden. Ein endgültiger Misserfolg der spanischen Diplomatie in Tunesien würde die friedliche Durchführung dieser Mission lähmten, somit auch unter französischem Gesichtspunkte als ein bedauerliches Ereignis erscheinen. Man teilt in Paris die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme des Meinungsaustausches zwischen Spanien und Marokko.

Durch die kürzlich erfolgte Unterzeichnung eines Übereinkommens zwischen der venezolanischen Re-

gierung und der französischen Kabelgesellschaft ist die Ursache des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela beseitigt worden. Es ist daher die Wiederherstellung des normalen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten in aller Form demnächst zu erwarten.

sichtbar, daß die Spitze des Turmes ihren Schatten daraus wirft. Dadurch, daß der Turm abgetragen wurde, läßt sich diese Stelle nicht mehr finden. Der Stadtrat hat beschlossen, eine Turmschablone herzustellen, um auf diese Weise womöglich die Stelle des Schatzes zu finden. Der Fall beschäftigt auch die Kommission zur Erhaltung kunsthistorischer Denkmale.

(*Von Amerika nach Europa im Ballon.*) Ein amerikanischer Journalist hat jüngst den Plan aufgeworfen, zwischen Nordamerika und Europa einen ständigen Luftschiffverkehr einzurichten. Dieser Gedanke ist von vielen als Scherz aufgefaßt worden, obwohl er durchaus ernsthaft gemeint war. Jetzt hat ein amerikanischer Meteorologe von Rio, Henry Clayton, die Möglichkeit seiner Ausführung wissenschaftlich erwogen und ist zu einem merkwürdigen Ergebnisse gekommen: in bedeutender Höhe der Atmosphäre, etwa 3000 Meter über dem Meeresspiegel, so behauptet Clayton, läuft ein ständiger Luftstrom von Westen nach Osten, also von Amerika nach Europa, den man als Golfstrom der Luft bezeichnen könnte. Ein Luftballon, der ihn erreichte, könnte sicher sein, wenn er sich dem „Golfstrom der Luft“ überließe, dem europäischen Festlande innerhalb einer Zeit von vier Tagen zugetrieben zu werden. Wenn also dieser Golfstrom der Luft, den Clayton verwenden will, wirklich vorhanden ist, könnte auch ohne lenkbaren Luftschiff ein Verkehr von Amerika nach Europa eingerichtet werden. Die Sache hat nur einen Haken: Clayton weiß nichts von einem zweiten Golfstrom der Luft, der in entgegengesetzter Richtung läuft und so Ballons von Europa nach Amerika treiben würde. Das Problem ist also auch in der Theorie erst halb gelöst.

(*Die Polizeiparade.*) Aus New York wird berichtet: Die amerikanische Metropole hat neulich die Hälfte ihrer Hütter der öffentlichen Ordnung entbehren müssen, denn 5000 Polizisten zu Pferde, zu Rad und zu Fuß hielten ihren Triumphzug durch die Straßen ab: ihre große Jahresharfe. Das ist in Amerika immer ein Ereignis, das Tausende von Zuschauern anlockt und in der Presse viele Spalten füllt. Der New Yorker gefällt sich darin, jeden einzelnen seiner Schutzleute den schlechtesten der Welt zu nennen, aber am Paratag, wenn die beheimten Geheimeswächter stolz durch die Straßen ziehen, tönen ihnen begeisterte Hochrufe entgegen und alle sind sich einig, daß die amerikanischen Schutzleute die besten der Welt sind. In ihren neuen Uniformen mit dem grauen Sommerhelm sahen sie sehr schmutzig aus und man gewahrte nur wenige jener wohlbelebten pausbäckigen Großstadtschutzmänner, die man sonst so oft zu sehen bekommt. General Bingham, der oberste Polizeigewaltige, nahm die Parade ab, derselbe Beamte, der kürzlich offiziell erklärte, daß er mit 3000 Soldaten die Ordnung New Yorks besser aufrecht erhalten würde, als mit seinen 10.000 Schutzleuten. Im feierlichen Zuge figurierten auch die Polizeihunde, so daß die Einbrecher an diesem Tage eine günstige Gelegenheit hatten, die sie sich in der Tat nicht entgehen ließen. Auch der Bürgermeister von New York war zu der Feier erschienen. Aus den Mienen der spätschließenden Bürger strahlte ein ganz undemokratischer Stolz auf die Bracht dieser bewaffneten Macht und dasselbe Gefühl spiegelte sich in den Gesichtern der sonst so ernsten Schutzleute, die ihren Ehrentag mit männlichem Selbstbewußtsein begingen und die ungewohnten Hochrufe mit Würde hinnahmen.

Lautsprechend richtete er sich auf. Jetzt klangen die Worte ganz deutlich an sein Ohr.

„Und durch den gold'nen Äther leise  
die Wolken ziehn im Morgenrot . . .  
Gleich bangen Seelen ziehn's sie schweigend  
in unbekannte Fernen fort,  
und rastlos zwischen Erd' und Himmel  
fliehn's suchend sie von Ort zu Ort.  
Sie sehn die Berge rings und Felsen.“

Die Bäume festgewurzelt steh'n,  
und über sich des Himmels Bläue,  
durch die sie ewig wandernd geh'n.  
Es ist im lichten All ein Wandern  
von Seelen nieder und empor:  
Hält sie gebaumt auch Mutter Erde,  
trägt Sehnsucht sie ans Himmelstor . . .

Es war etwas in dem Gesang, das sich harmonisch einfügte in die Natur ringsum. Einiges Erhabenes und zugleich Schwermütiges. Hans stand auf. Wer außer ihm weiste noch hier? Wer vermochte so tief einzudringen in die Stimmung der Natur? Er warf seinen Havelock über die Schultern, griff den Rucksack auf und ging mit vorsichtigen Schritten der Richtung des Gesanges nach. Etwa hundert Schritte von seinem Lagerplatz entfernt stürmten sich mächtige Felsenblöcke mauerartig um eine Mulde — von dort her war der Gesang gekommen. Leise drängte er zwischen die Blöcke und blieb plötzlich betroffen stehen. Da lag auf weichem Rasen, die Arme unter dem Kopfe verschränkt, Ina Landi, die junge Unterlehrerin aus Winkel. Unwillig richtete sie sich auf beim Anblick einer fremden Männergestalt. Aber kaum hatte sie ihn erkannt, als sie völlig beruhigt sagte: „Ach, Sie sind's, Herr von Paur! Ich fürchtete schon, ein Fremder hätte sich hierher verirrt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### 10. Kapitel.

Über dem Karlhochtal, dicht unter der Spitze des mächtigen Gebirgsstocks, lag die Morgensonne mit lichtem Schimmer. Es war ein breites, einjamiges Hochtal, von senkrechtem aufsteigendem Ge-wände und steilen Schutthalde kesselartig umringt. Mächtige Felsblöcke lagen verstreut umher, wie von Gigantenhänden herabgerollt von den umliegenden Gebirgsgruppen. Dazwischen lichte Alpenmatten und die dunklen Inseln verknorrter Legföhren. Einmal eine halbe Stunde entfernt und tiefer gegen das Winkler Tal zu gelegen, standen einige Sennhütten mit steinbeschwertem, von der Sonne verblichenen Holzdächern. Ab und zu das leise Geläute weiden-der Viehs, das Singen des Windes, der sich im Gewände fing, oder ein sich unter Gemsenhufen ablösender Stein, der polternd abwärts sprang, war alles, was die Stille des Karlhochtals unterbrach.

Zwischen zwei haushohen Felsen in einem Dickicht von Legföhren vergraben, lag Hans Paur und blickte unverwandt in den Himmel über sich, an dem unermüdlich Wolken dahingingen. Dunkle Nebelgebilde, die sich in breiten, düsteren Schatten minutenlang über das Tal legten und alles Licht verschlangen, goldumhäumte, lichte Wolken, die still hinsegelten, wie große Schwäne, und zartfeine, durchsichtige Schleier, die aussahen, als wären sie den Händen der Bergseen entglitten, so zogen sie in unermüdlichem Wechsel an seinen Augen vorüber. Er selbst war müde. Müde vom stundenlangen Wandern über Schneefelder und wegloses Geflücht. Müde von der starken, herben Luft, die herauschend

wirkt und dabei dennoch so seltsam klärend. Müde auch von all der erhabenen Pracht, die in ihrer Unendlichkeit überwältigend drückt auf das Nichts, welches sich Mensch nennt.

Hans dachte nicht an das, was er unten im Tal zurückgelassen hatte. Wie eine schmerhaft drückende Last hatte er es von sich geworfen, als er, die Waldgrenze hinter sich lassend, gestern höher und höher emporstieg. In einer Sennhütte der Ebenalp hatte er auf dusendem Heu genächtigt, und der erste Strahl, der aus blutrottem Osten über die Spitze des Karlhochsteins glitt, hatte ihn dort getroffen. Lange hatte er dort oben gesessen, vom Sturm umbraut, in Sonnenlicht gebadet, und hatte hinabgeblickt in die vielsach verzweigten Schluchten und Täler mit ihren winzig erscheinenden Ortschaften. Es war ein selten klarer Tag. Im Norden türmten sich Gebirge an Gebirge, während man im Süden die fruchtbare Grazer Ebene sah, und westlich weit ins Ungarische hinein bis zu der wie ein weißer Streifen am Horizont schimmernden Fläche des Plattensees.

Jetzt lag er da, etwa hundert Meter unter dem Gipfel, blickte den Wolken nach und öffnete seine Seele weit, auf daß sie in eins versließe mit der Unendlichkeit des Alls, von der er ein Teilchen war, wie der Felsen neben ihm und der blauschimmernde Enzian zwischen den Legföhren. Und nichts war in ihm, als die Empfindung, daß Einsamkeit in der Natur das Höchstliche ist, was der Mensch genießen kann: denn in solchen Momenten fühlt er den Flügelschlag der Gottheit über sich. Plötzlich mischte sich in das Wehen des Windes ein fremder Laut. Leise glitt es über das einsame Tal wie Musik. Und das war es auch . . . Gesang . . . Worte aus Menschenmund, wunderbar weich von einer tiefen Altstimme gesungen in fremdartiger Melodie.

— (Ein tüchtiger Geschäftsmann.) Einer der ersten Schiffbauunternehmer der Gegenwart ist Lord Pirrie, der Mitinhaber und Leiter der großen Werft von Harland u. Wolff, der mit 15 Jahren als Lehrling bei dieser Firma eintrat und sowohl durch seine gründliche Kenntnis des Schiffsbauens wie durch seine kaufmännische Tüchtigkeit das Meiste zu der staunenswerten Entwicklung des Unternehmens beitrug. Recht charakteristisch ist folgende Anecdote, die man nach den "Daily News" von ihm erzählt: Als Pirrie einmal in Liverpool seine Geschäfte gemacht hatte, fiel ein bekannter Schiffseigentümer durch seine sorgenvolle Miene auf. Von Bekannten nach dem Grunde seiner Bekümmernis gefragt, erwiederte er: "Lord Pirrie ist bei mir gewesen und hat mich dazu gebracht, bei ihm ein Schiff zu bestellen, jetzt weiß ich nicht, was ich damit anfangen soll!"

— (140.000 Mark für einen Karton Parfüm.) In der Royal Horticultural Hall in Westminster (London) wurde die "Chemists Exhibition" — eine Ausstellung chemischer Erzeugnisse — eröffnet, die sich hauptsächlich aus kostbaren chemischen Präparaten zusammensetzt. Da gibt es Parfüm zum Preise von 5 Mark der Tropfen und Parma-Veilchenstaub zum Preise von nur 7000 Mark das Pfund. Mooschus, Vanille, Tonkinbohnen und Labendel sind in vielen Kombinationen vertreten. Eine kleine Blechdose voll von einer grauen Staubmasse repräsentiert ungezählte Zentner Parmebohnen; zur Herstellung je einer Unze benötigt es elf Zentner der Blumen. Das wertvollste Objekt in der Ausstellung ist jedoch ein Karton Mooschus-Essenz, der „nur“ 140.000 Mark kostet.

— (Das Gedenkjahr einer Giftmischerin.) Jeder kennt den Namen Aqua Toffana, weiß, daß er ein durchsichtiges Gift benennt. Aber nicht jedermann ist es bekannt, daß dieser Name von der Erfinderin und Verbreiterin des Höllentranks herstammt, die Toffania hieß. Sie betrieb einen ausgedehnten und einträglichen Handel mit ihrem Erzeugnisse und konnte ihn lange Zeit unentdeckt fortführen, weil sie es mit der Etikette „Manna von St. Niklaus von Bari“ verfälschte. Das geschah in kleinen, platten Glassäckchen mit dem Bildnis des Heiligen. Die Zollbeamten untersuchten nicht näher, weil sie gewohnt waren, jährlich eine große Anzahl solcher Fläschchen mit derselben Aufschrift passieren zu lassen, die ein wunderbares Öl enthielten, das dem Grabe dieses Heiligen im Königreiche Neapel entquoll. Auch war die Giftmischerin von vielen vornahmen Personen, respektive Klienten geschützt und entging derart jeder Kontrolle. Endlich aber erhielt der Bizekönig von Neapel Nachrichten, die seine Aufmerksamkeit auf die Toffania lenkten. Das war im Frühjahr 1709, also vor nun 200 Jahren. Das Weib wurde verhaftet, entwich aber und floh von einem Kloster in das andere, deren Asylrecht benützend. Gleichwohl ergriff man sie wieder, ohne Rücksicht auf die Einwendungen der Geistlichkeit, die über Verlezung der Rechte des Klosters klagen. Ein Nachgeben erfolgte erst, als man bekanntgemacht hatte, die Toffania habe die Brunnen vergiftet wollen. Auf der Folter gestand sie und gab alle ihre Abnehmer an. Auch sagte sie aus, daß sie noch am Tage vor ihrer Entfernung zwei Kisten ihrer infernalischen Ware abgesendet habe. Man fand diese auch wirklich im Zollhaus, aber es meldete sich begreiflicherweise kein Abnehmer. Man begnügte sich damit, das teuflische Weib ohne viel Umstände zu erdrosseln. Ihr Name lebt aber noch heute fort in den Schreckensworten: Aqua Toffana . . .

— (Der Verkehr mit dem Mars.) Aus New York wird berichtet: Der Plan Professor Biderings von der Harvard-Universität, mit dem Mars Signale zu wechseln, hat jetzt in dem Astronomieprofessor Todd, dem Leiter der Sternwarte der Amherst-Universität, einen neuen Parteigänger gefunden. Professor Todd will im September in der Zeit, in der der Mars der Erde am nächsten steht, mit Hilfe des Luftschiffers Stevens einen Ballonaufstieg unternehmen, bei dem er zugleich einen Höhenrekord aufzustellen hofft, der ihm Gelegenheit bietet, unter den günstigsten atmosphärischen Bedingungen Marsbeobachtungen vorzunehmen. „Wenn auf dem Mars wirklich lebende Wesen existieren, so werden sie seit langer Zeit bemüht gewesen sein, mit uns in Verkehr zu treten, und sich vielleicht wundern, was für dumme Wesen das sein mögen, die nicht antworten. Von diesem Gedanken geleitet, nehme ich an, daß wir ihre Lebenszeichen wahrnehmen könnten, wenn wir uns weit genug von dem Lärm und den dichten Luftschichten entfernen, die den Erdball umgeben, hinauf in reinere Schichten, wo die Atmosphäre die Beobachtung erleichtert.“ Professor Todd wird sich ein luftdichtes Aluminiumgehäuse konstruieren lassen, in das er sich einschließen will. Das Gehäuse wird mit den nötigen Sauerstoffapparaten ausgerüstet, so daß Todd hofft, in Sphären aufzusteigen, die bisher noch kein Luftschiffer erreichen konnte. „Wir werden Empfangsapparate von drahtloser Telegraphie mitnehmen und versuchen, elektrische Wellen vom Mars, der Venus und anderen Planeten aufzunehmen.“ Die amerikanische Presse widmet dem phantastischen Plane lange Spalten, es fehlt nicht an Spottern, aber die meisten ermutigen den Gelehrten in seinem Vorhaben. Professor Todd war seinerzeit der Leiter der astronomischen Expedition in den Anden und hat auch die Doppelfanäle des Mars photographisch aufgenommen.

— (Der freundliche Nachbar.) Klavierstimmer: Ich komme, um Ihr Instrument zu stimmen. Herr: Aber ich habe Sie ja gar nicht bestellt! Klavierstimmer: Ich weiß, Ihr Nachbar gab mir den Auftrag und wird auch dafür bezahlen!

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärische Feier der 100maligen Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Aspern.) Am 21. d. j. findet die Retraite mit Musik statt. Die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 wird in Begleitung sämtlicher Spielleute der Garnison um 8 Uhr abends aus der Kaserne abmarschieren und folgenden Weg durch die Stadt machen: Slomsegasse, Steffelstraße, Romenstraße, Dalmatingasse, Wiener, Franz-Josef-, Bleiweiß-, Römerstraße, Vogagasse, Kongressplatz, Wolfgasse, Peters-, Radetzkystraße. Vor der Wohnung des Herrn Landespräsidenten, dann vor der Wohnung Seiner Exzellenz des Herrn Truppendivisionärs wird die Musik je ein Tonstück und die Volkshymne zum Vortrage bringen.

— Am 22. Mai, um 6 Uhr früh von der Kaserne abmarschierend, wird die Musik des Infanterieregiments

Nr. 27 in Begleitung sämtlicher Spielleute der Garnison mit klingendem Spieles durch die Stadt marschieren und den am Vorabend bei der Retraite eingelegten Weg einhalten. An diesem Tage findet um 8 Uhr 30 Min. früh eine vom Feldkuraten des Garnisonsspitales Nr. 8 zu zelebrierende Feldmesse am Kongressplatz statt. Hierzu rücken die Truppen unter Kommando des Herrn Generalmajors Moriz Cherdini, Kommandanten der 44. Landwehrinfanteriebrigade, aus. Während der Messe geben die ausgerückten Batterien drei Generaldecharge, und zwei vom Feldkanonenregiment Nr. 7 auf dem Schloßberge posierte Geschütze 24 Kanonenabschüsse ab. Nach Beendigung der heil. Handlung Defilierung. — Bei ungünstiger Witterung findet die Feldmesse nicht statt, hingegen wird um 8 Uhr 30 Min. früh ein Gottesdienst in der Peterskirche abgehalten werden. Um 1 Uhr nachmittags finden in den Offiziersmessenden Diners statt. Sobald Seine Exzellenz der Herr Feldmarschallleutnant Karl von Lang beim Diner in der Offiziersmesse des Infanterieregiments Nr. 27 den Kaiserwahl ausbringt (cirka 2 Uhr nachmittags), geben die auf dem Schloßberge posierten Geschütze 24 Kanonenabschüsse ab.

— (Eine Stiftung des Erzherzogs Friedrich für Offiziere und Unteroffiziere.) Seine f. u. f. Hoheit der durchlauchtige Herr Erzherzog Friedrich hat aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr der siegreichen Schlacht bei Aspern sich bestimmt gefunden, ein unantastbares Kapital von 50.000 K zur Gründung einer Stiftung für das den Namen des Erzherzogs Karl führende Infanterieregiment Nr. 3 zu widmen. Von dem gewidmeten Kapital ist der Betrag von 30.000 K für das Offizierskorps und der Betrag von 20.000 K für die Unteroffiziere dieses Regiments bestimmt. Ferner hat der Herr Erzherzog aus demselben Anlaß ein unantastbares Kapital von 50.000 K zur Gründung einer Stiftung für das den Namen des Erzherzogs Karl führende Ulanen-Regiment Nr. 3 gewidmet. Von diesem Kapital sind ebenfalls 30.000 K für das Offizierskorps und 20.000 K für die Unteroffiziere bestimmt.

— (Belobungen.) Das Truppendivisionskommando hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: den Oberleutnant Adalbert Bartholy des Feldjägerbataillons Nr. 24, Wilhelm Lünzer Edlen von Lindhausen des Infanterieregiments Nr. 27, Franz Kopriwa des Infanterieregiments Nr. 47 und dem Leutnant Friedrich Materna des Infanterieregiments Nr. 97 für ihre als Instruktionsoffiziere bei der vereinigten Einjährig-Freiwilligenabteilung in Bazovica unter vielsach schwierigen Verhältnissen geleisteten vorzüglichen Dienste.

— (Aufnahme von Jöglingen in die f. u. f. Konzularakademie.) Mit Beginn des Studienjahres 1909/1910 werden an der f. u. f. Konzularakademie Akademiker aufgenommen und es sind dasselbe auch Staatsdotations von jährlich 2600 K und 2000 K zu vergeben. Letztere können an bedürftige und besonders befähigte Kandidaten eventuell schon vom Zeitpunkte ihres Eintrittes in die Akademie verliehen werden. Die Ausbildung für den Konzulardienst wird an der Akademie im allgemeinen für sämtliche Akademiker in gleichmäßiger Weise vermittelt. In linguistischer Hinsicht besteht insoweit ein Unterschied, als die Akademie in eine orientalische und in eine westländische Sektion zerfällt. An der ersten wird nebst den Fächern des allgemeinen Lehrplanes auch das Türkische sowie das Arabische und Persische gelehrt, die beiden letzteren Sprachen aber nur in jenem Umfange, in dem sie zur Erlernung des Türkischen notwendig sind. Nach Maßgabe des Bedarfes wird einzelnen Akademikern eine spezielle Vorbildung im Chinesischen, bzw. im Russischen geboten. Die Studiendauer beträgt für sämtliche Akademiker fünf Jahre. Die Jahrespension eines Akademikers beträgt 2600 K und bildet eine unteilbare Pauschalgebühr, welche in halbjährigen Raten, und zwar am 1. Oktober und am 1. März jedes Jahres, im vorhinein zu erlegen ist. Diejenigen Eltern und Vormünder, welche sich um die Aufnahme ihrer Söhne oder Mündel in die f. u. f. Konzularakademie bewerben wollen, haben ihr diesbezügliches, mit den erforderlichen Dokumenten belegtes und vorschriftsmäßig gestempeltes Gesuch an das f. u. f. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern in Wien zu richten und in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September 1. J. bei der Akademie-Direktion (Wien, IX., Waisenhausgasse Nr. 14 a) einzureichen. Zu der vorge schriebenen Aufnahmesprüfung, welche im Monate September oder

Oktober jeden Jahres an einem zu bestimmenden Tage im Gebäude der f. u. f. Konzularakademie abgehalten werden, werden nur jene Bewerber zugelassen, deren Gesuche mit den vorge schriebenen Dokumenten belegt waren.

\* (Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte in Triest.) Wie wir erfahren, hat Seine Exzellenz der Herr Justizminister im Einvernehmen mit dem f. f. Ministerium des Innern den Landesgerichtsrat Herrn Dr. Anton Povšič mit der einstweiligen Leitung des Schiedsgerichtes für Pensionsversicherung der Landestelle der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte“ in Triest betraut.

\* (Errichtung einer Exkurrendoschule in Klein-Koren.) Über Ansuchen des f. f. Bezirkschulrates in Littai um Bewilligung zur Errichtung einer Exkurrendoschule in Klein-Koren findet am 24. d. M. um 11 Uhr vormittags die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Die Kommission, bei der auch ein Staatsbautechniker der f. f. Landesregierung intervenieren wird, tritt am vorgenannten Tage um 10 Uhr vormittags in Überkurz zusammen.

\* (Das Ergebnis der Wahlen aus der Landgemeindenkurie in Steiermark.) Vorgestern wurden in Steiermark die Landtagswahlen aus der Landgemeindenkurie vollzogen. Endgültig wurden bisher 14 Christlichsoziale, 8 slov. Bauernbündler und 2 deutsche Agrarier gewählt. — Das Ergebnis des Bezirkss. Pettau-Friedau liegt noch nicht vor. Es ist jedoch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die beiden Kandidaten des Slovenischen Bauernvereines gewählt sind.

— (Dr. Bartholomäus Ritter v. Garneri +.) Wie aus Marburg gemeldet wird, ist dort der Philosoph, Schriftsteller und bekannte ehemalige Reichsratsabgeordnete Dr. Bartholomäus Ritter v. Garneri nach vieljährigem Siechtum, in welchem er schließlich ganz erblindet war, gestern abends im Alter von 88 Jahren gestorben.

— (Zimmerveranstaltungen.) Der slowenische Zentralbienenzüchterverein veranstaltet am 20. d. M. zwei Versammlungen, die eine um 11 Uhr vormittags in Fürnitz bei Villach, die zweite um 4 Uhr nachmittags in Röttmannsdorf bei Klagenfurt. In beiden Versammlungen wird als Vertreter des genannten Vereines Herr Oberlehrer Likoza aus Laibach Vorträge halten.

— (In einer Grube ertrunken.) Die anderthalbjährige Josefine Kostelic, Tochter des Besitzers Franz Kostelic in Klanec bei St. Marein bei Großlupp, spielte am Nachmittage des 17. d. M. unter Aufsicht ihrer achtjährigen Schwester im Freien. Als diese einen Augenblick ihre Schwester außer acht ließ, begab sich das Kind zu einer nahegelegenen mit Wasser gefüllten Grube. Es fiel hinein und ertrank.

— (Die Ameisen im Garten und im Hause.) Manche Menschen halten die Ameisen für nützliche Tiere, doch ist diese Ansicht nicht richtig, denn sie verursachen im Garten und im Hause mitunter bedeutenden Schaden und bereiten hierdurch dem Gärtner und der Hausfrau viel Ärger und Verdruss. Man hört oft klagen, daß diese sonst recht niedlichen Tiere im Garten scharenweise auf die Bäume steigen und dasselbe Blüten und Früchte benagen, oder im Hause die Speisekammer überfallen und sich am Zucker und anderen Süßigkeiten gütlich tun. Deshalb sind ihnen die Gärtner und die Hausfrauen nicht freundlich gesinnt und trachten sie überall zu vertreiben, wo sie ihrer ansichtig werden. — Gleich im Frühjahr kommen die Ameisen aus ihren Verstecken hervor und schon sieht man den Schaden, den sie an den jungen Bäumen dadurch anrichten, daß sie die Knospen und Blüten der Bäume anfressen; später dringen sie in die noch geschlossenen Birnenblüten ein, um deren Griffel und Staubfäden zu durchnagen und den ausquellenden Saft zu leden und einzutragen. Darauf gehen sie an die ganz jungen Gemüsepflanzen über, deren Stengel sie bei warmer Witterung und trockenem Boden bloßlegen, so daß diese umfallen und eingehen, alles nur in der Absicht, den Saft zu bekommen. Im Monate Mai vermehren sie sich bei sonnigem Wetter ungemein schnell, deshalb erinnere man sich häufig an sie, um sie in möglichst großer Anzahl zu vernichten. Gegen Ende Mai ersteigen sie mit Vorliebe die Rosenstöcke, um die jungen Blumenknospen anzufräßen und den Saft zu leden, wodurch sie einen großen Schaden verursachen. Im Juli überfallen sie die reifenden Früchte, so die Aprikosen, die süßen Pfirsamenarten, Birnen und dergleichen, die sie von außen benagen und im Innern um den Stein oder die Kerne ausböhnen.

— Im Herbst nach der Einmachezeit und der Honigente stellen sich zum großen Ärger der Hausfrauen ganze Scharen lästerner Ameisen in den Speisekammern ein, zu denen sie durch Mauerlöcher, schadhafte Fenster, Türen und Böden den Eingang gefunden haben. Dies wird am besten verhindert, daß man den Weg verklitt und so das Eindringen unmöglich macht. — Die Vertilgung der Ameisen ist schwer durchführbar und erfordert viel Mühe und Ausdauer. Es geschieht, indem man ihnen Teller mit Honig- und Hefemischung aufstellt, was ihnen tödbringend ist, oder lebende Wattaringe an den Bäumen ansetzt, an denen sie sich fangen und dann vernichtet werden. Noch besser ist es, die Nestler, welche die Ameisen in der Erde angelegt haben, mit dem Spaten bloßzulegen und mit heißem Wasser zu begießen. Manche Gärtner haben die Gewohnheit, Wermit mit siedendem Wasser abzubrühen und in das Nest zu legen, oder mit trockenem Kalkstaub das Nest zu beschütten. Vor der Anwendung von vergifteten Vertilgungsmitteln muß aus bekannten Gründen gewarnt werden.

\* (Aus dem Kerker entsprungen.) Dieser Tag ist der in der Karlsruher Strafanstalt in Graz wegen Verbrechens des Raubes zu achtjährigem Kerker verurteilte Strafling Anton Cveito aus Steinberg, Bezirk Luttenberg, entsprungen.

— (Die Handels- und Gewerbe kammer für Krain in Laibach) hält Freitag, den 21. d. M., um 5 Uhr nachmittags im städtischen Magistratsaal in Laibach eine ordentliche öffentliche Sitzung mit der gleichen Tagesordnung ab, wie sie für die letzte, nicht eröffnete Sitzung festgesetzt worden war.

— (Personalnachricht.) Gräfin Maria Anna Wurmbrandt, f. f. Stiftsdame, ist heute hier angekommen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

— (Die Jahrhundertfeier in Malborghet.) Am Tarvis, 18. Mai, wird gemeldet: Am Sonntag hat in Malborghet und am Predil eine Feier zum Gedächtnis der vor 100 Jahren dort stattgefundenen Gefechte gegen die Franzosen begonnen. An der Feier nahmen der Kommandant des 3. Korps A.M. Potiorek, zahlreiche Offiziere, ferner Truppenteile jener Regimenter statt, die vor 100 Jahren an der Verteidigung der Forts von Malborghet und am Predil beteiligt waren. Die Feierlichkeiten wurden am Sonntag durch einen Fackelzug eingeleitet, an dem sich Militär aus Ogulin, Laibach, Graz und Klagenfurt beteiligte. Die Musikkapellen des 27. Infanterieregiments aus Laibach und des 79. Infanterieregiments aus Ogulin wurden zu den Feierlichkeiten beordert. Gestern Montag wurde am Denkmal der bei Malborghet gefallenen Soldaten eine Feldmesse zelebriert, der eine Parade der ausgerückten Truppen und Ansprachen folgten. Heute findet eine ähnliche Feier am Denkmal des Verteidigers des Predilpasses, Hauptmann Hermann, statt. An den Feierlichkeiten nimmt auch die Bevölkerung lebhafte Anteil.

— (Zum 25jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Slavec“.) Ihre Beteiligung haben weiters folgende Vereine und Korporationen angemeldet: 27.) der Citalnica-Gesangchor in Unter-Siska (korporativ); 28.) „Delavsko bralno društvo“ in Idria (korporativ); 29.) „Narodna čitalnica“ in Bischofslack (Deputation); 30.) der kroatische Gesangchor „Kolo“ in Agram (korporativ oder große Deputation); 31.) der Gesangsverein „Hajdrij“ in Prosecco (korporativ); 32.) die nationalen Damen in Laibach, die bei der Feier mitwirken werden; 33.) der Zentralverband der böhmischen Gesangsvereine in Prag (Abordnung); 34.) die vereinigten Vereine in Triest und Umgebung (Abordnung). — Die bisher angeführten Vereine treffen fast ausschließlich mit ihren Fahnen ein; im gemischten Chor des Vereines „Hajdrij“ werden die Mädchen in Nationaltracht erscheinen. Der Ausschuss des Verbandes der kroatischen Gesangsvereine hat alle kroatischen Gesangsvereine eingeladen, in Laibach in einem gemeinsamen Chor aufzutreten.

— (Saatensstandsbericht des Ackerbauministeriums für die erste Hälfte Mai 1909.) Die Wintersäaten sind im großen und ganzen durch die Witterungsunfälle viel weniger benachteiligt worden als durch die starken Frühfröste Anfang April, unter welchen namentlich die Spätsäaten, besonders Weizen, aber auch die kräftigeren und noch gut erhaltenen Frühsäaten zu leiden hatten. Die frühgebauten Roggensäaten berechtigen bei Eintritt warmer Witterung zu guten Hoffnungen. Raps ist zum größten Teile ausgewintert und mußte vielfach umgedackert werden. Die restlichen Raps säaten stehen zumeist kaum mittelmäßig. Die heuer sehr verspätete Bestellung von Sommer säaten (Roggen und Weizen) ging im April rasch von statten, erfuhr jedoch durch das schlechte Wetter Anfang Mai eine Unterbrechung. Die Gerste- und Hafer säaten weisen im allgemeinen noch immer einen ziemlich guten bis guten, im Küstenlande und Dalmatien einen mittleren Stand auf. Der Maisanbau geht größtenteils der Vollsiedlung entgegen. Der Anbau von Zuckerrüben ist in Schlesien und in den Karpathen noch sehr im Rückstand. Der Hopfen ist gesund und kräftig und die Stöcke zeigen bereits schöne Triebe. Der Schnitt ist überall beendet. Die Kleesaaten bedürfen überall noch einer andauernd warmen Witterung. Die Wiesen zeigen durchschnittlich eine gute Entwicklung der Vegetation. Im großen und ganzen kann auf eine gute Heuernte, bzw. auf einen guten ersten Schnitt gerechnet werden. Der Weinstock hat den Winter nicht so gut überstanden, wie bisher angenommen wurde; auch verursachten die Aprilfröste mitunter einigen Schaden. Die kräftigen Triebe zeigen stellenweise in Niederösterreich, ferner in Untersteiermark, in Krain, in Südtirol, besonders aber im Küstenlande und Dalmatien reichliche Gescheine. Durch den plötzlichen Witterungsumschwung Ende April, bzw. Anfang Mai wurden die guten Aussichten auf die heurige Obststerne sehr getrübt. Soweit derzeit ein Urteil zulässig ist, dürfte die heurige Obststerne zumeist nur gut mittel, bei Apfeln aber teilweise schwach mittel und schlecht ausfallen.

— (Konzert.) Heute konzertiert das Orchester der Slovenschen Philharmonie unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Trifek im Hotel „Itrija“, Bahnhofsgasse. Anfang um 8 Uhr, Eintritt frei.

\* (Von dem Ertrinkungstode gerettet.) Als vorgestern mittags der neunjährige Schüler Ernst Ruz, Sohn eines pensionierten Gendarmeriewachtmeisters, am Ufer des Laibachflusses am Petersdamm spielte, fiel er ins Wasser. Ein am Poljanadam gehender Schneidermeister, der den Unfall sah, rief ans jenseitige Ufer um Hilfe, worauf der in der Poljanschen Lederfabrik beschäftigte Gehilfe Wilhelm Gotha von der drei Meter hohen Fabrikmauer auf die Straße und sodann in den Fluß sprang. Den Knaben, der bereits dem Ertrinken nahe war, erreichte er zwanzig Meter von der Unfallsstelle und brachte ihn in bewußtlosem Zustand ans Ufer. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung übertragen, wo es sich alsbald erholt.

\* (Diebstahl.) Einer Bäuerin, welche die in der Lattermannsallee aufgestellte Menagerie besuchte, wurde von einem Taschendieb ein Geldtäschchen mit 7 K aus der Tasche gezogen.

\* (Einen Gartenzaun demoliert.) Kürzlich haben mehrere Knaben dem Hausbesitzer Friedrich Kosir am Brühl den Gartenzaun in einer beträchtlichen Länge niedergeworfen.

\* (Verloren) wurde: eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette mit zwei Anhängseln, eine silberne Hutnadel, eine Zehnkronennote, ein goldenes Kettenarmband und ein Geldtäschchen mit 10 K.

\* (Gefunden) wurde: ein goldener Zwicker, ferner ein Damenschuh.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Frauenbildnisse aus der Zeit der drei Republiken.) In Paris wurde durch den Präsidenten der Republik eine sehr interessante Kunstaustellung eröffnet: Frauenbildnisse aus der Zeit der drei Republiken. Ein günstiger Zufall hat es gezeigt, daß von den dargeliehenen Bildern die schönsten aus der Zeit des ausgehenden Louis-Seize-Stils stammen und daß fast alle ersten Meister des französischen Frauenbildnisses bis zu den Anfängen der Regierung Ludwig Philipp mit hervorragenden Arbeiten ihres Pinsels vertreten erscheinen. Es herrscht eine seltsame Harmonie zwischen den Bildern aus dem Ancien-Regime, der Revolutionärzeit und dem Kaiserium. Es sind diese Typen, nur durch die veränderten Zeiten und Trachten modifiziert. Doch handelt es sich den Veranstaltern viel weniger darum, ihr vorgestektes Programm strikt einzuhalten, als möglichst viel gute Bilder zusammenzubekommen, was ihnen auch in der Tat gelungen ist. Die Plastik steht gegen die Malerei erheblich zurück. Man bringt ein paar Stündchen angeregt unter schönen Frauen — gemalten, gemeißelten und lebendigen — denn die Pariserin von heute nimmt ihre Groß- und Urgroßmamas mit vielem Interesse in Augenschein.

— („Slovenski Trgovski Vestnik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Rudolf Segar: Die internationalen Kartelle und Truste mit besonderer Rücksicht auf unsere Auswandererfrage. 2.) Dr. Karl Hinterlechner: Praktische Geologie. 3.) Die öffentliche Handelsgesellschaft. 4.) Der slovenische Kaufmännische Verein in Cilli. 5.) Der slovenische Kaufmännische Verein in Marburg. 6.) Der Verein slovenischer Handelsreisenden in Laibach. 7.) Verschiedene Mitteilungen. 8.) Vereinsnachrichten. 9.) Inserate.

— („Dillingers Reiseführer“) enthält in der siebten Nummer des laufenden (20.) Jahrganges u. a. den Artikel „Die Stadt Rudolfswert und ihre Umgebung in Unterkrain“ von Hedwig von Radicsek-Altenbrunner mit einer Totalansicht von Rudolfswert.

— (Der Kunsthistor.) Verlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 M. brachte eben mit dem 2. Maiheft das 16. Heft seines 22. Jahrganges heraus. Es enthält folgendes: Ausdrucksfunktion und Bodenreform. Von Karl Polenske. Josef Haydn. Von Hermann von der Pfosten. — Lose Blätter: Aus „Marius dem Epilureer“ von Walter Pater. — Rundschau: Gelegentliches vom Spiel mit dem Ringe. „Wieder der Engländer in der deutschen Sprache.“ Deutsch-französischer Verlag (W. Rath). Dichtung und bildende Kunst. Berliner Theater (Fr. Düsel). Hamburger Theater (H. Frank). Der Fall Reimann (Bata). Joseph-Nazitative (Bata). Franz Wiedhoff (E. Bender). Zur Frage des evangelischen Kirchenbaus (O. Banting). Nach „Kunstfrieden“. Wie man mögeln lernt. Zur Frage der guten Arbeit. „Bild und Wort.“ Von alten Friedhöfen. Die Naturdenkmalpflege. Patentbriefe (R. Rüthnick). Vom „Wie's trefft“-System. Gegen das Phrasenmachen. „Unser Kleinkind von Wilhelminchen.“ „Mehr Freude.“ Plauderspaziergänge für Soldaten. Vom „Platzgeben“ (S. Löwenberg). Von der kindlichen Lesefewer. Vom adeligen Schaffen (W. von Humboldt). — Bilder und Noten: Erwin Braune, Sonniger Apriltag; Hans Thoma, Im März; zwei photographische Bildnisse von Ernst Müller; sechs Abbildungen zu dem Beitrag: Von alten Friedhöfen. Josef Haydn, drei Tanzmenuette.

## Musica sacra.

in der Domkirche.

Donnerstag den 20. Mai (Christi Himmelfahrt) um 10 Uhr Pontifikalam: Missa in honorem sanctae Luciae mit Instrumentalsbegleitung von Dr. Franz Witt, Alleluja: Ascendit Deus von Anton Foerster, zum Offertorium Ascendo ad Patrem, sechsstimmiger Chor von Jakob Handl (Jacobus Gallus).

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag den 20. Mai (Christi Himmelfahrt) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem B. Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbić, Graduale Ascendit Deus von Aug. Leitner, Offertorium Ascendit Deus von Anton Foerster.

## Geschäftszeitung.

— (Patentwesen.) Das Präsidium des f. f. Patentamtes in Wien übermittelte der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach regelmäßig Patentschriften für ihre Patentauslegestelle, woselbst sie den Interessenten zur Einsichtnahme aufliegen. Soeben übermittelte das genannte Präsidium der Kammer den ersten und zweiten

Teil des Jahreskataloges des Patentamtes für das Jahr 1908 (alphabetisches Sachverzeichnis über sämtliche bis 31. Dezember 1908 in das Patentregister eingetragenen Patente). — Diese Kataloge können von den Interessenten im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach eingesehen werden.

— (Lieferungsausschreibung.) Die f. f. Postökonomieverwaltung in Wien teilt der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit, daß für das Lager der genannten Verwaltung für die Jahre 1910 und 1911, bzw. 1912 verschiedene Gegenstände im Offertwege zur Lieferung gelangen. Darunter befinden sich Leinen-, Tuch-, Woll- und Baumwollwaren, Amtskuwerte, Amtsschilder, Bürstenbindervermögen, Eisen- und Messingwaren, Kisten, Materialwaren, Nägel, diverse Papierarten, Seifensiederwaren, Seilerwaren, Wagen und Gewichte, Wagendecken, Wagenbeschläge, Watte, Werkzeuge usw. Die schriftlichen Offerte sind bei der f. f. Postökonomieverwaltung in Wien, I., Postgasse 7, längstens bis 29. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen. — Die näheren Bedingungen und das Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände können im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach eingesehen werden und werden auf Wunsch auch zugeföhrend.

— (Wollmarkt in Miskolc.) Der hiesigen Handels- und Gewerbe kammer wurde mitgeteilt, daß der diesjährige Wollmarkt in Miskolc am 21. Juni in den Lagerhäusern der dortigen Kreditanstalt stattfinden wird.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Mai. In zweistündiger Rede versuchte Abg. Majaryk nachzuweisen, daß der Agrar Hochverratsprozeß, der lediglich auf der Broschüre eines unzurechnungsfähigen Lügners wie Nastie und auf einem von einem konfusen Kopfe entworfenen, von keiner Organisation angenommenen revolutionären Statute aufgebaut ist, keinerlei Beweis für das Bestehen einer revolutionären Organisation im Süden der Monarchie erbracht habe, und behauptete, daß der Prozeß direkt als Kampfmittel des unkonstitutionellen Regimes des Banus Rauch gegen die serbokroatische Koalition organisiert wurde. Abg. Dr. Sylvester erklärt den Antrag des Abg. Majaryk als undurchführbar; der Deutschen nationale Verband werde gegen die Dringlichkeit des Antrages stimmen, da das Haus weit dringlichere Anlässe zu erledigen habe.

In die Debatte über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Majaryk über den Hochverratsprozeß in Agram griff auch der Ministerpräsident Freiherr von Bierenth ein und erklärte, im Antrage seien weder die vom Ausschüsse zu revidierenden Beweise noch jene Personen genau bezeichnet, von denen diese Beweise angeführt wurden. Auch der Schauplatz der angeblichen hochverräterschen Bewegung sei nur sehr unbestimmt angegeben. Abgesehen von diesen Schwierigkeiten, die den Unionsausschuß vor fast unlösbare Aufgaben stellen würden, ist nach österreichischen Gesetzen, Spuren hochverräterscher Bewegung nachzugehen, auf unseren Staatsgebiete ausschließlich Sache der Gerichte. Es hieße demnach eine der wertvollsten Einrichtungen des Staatslebens, die Scheidung zwischen Gesetzgebung und Gerichtsverwaltung preisgeben, wenn das Haus oder ein Parlamentsausschuß in die Funktionen der Gerichte oder der Staatsanwaltschaften eintreten wollte. In weiterer Erwägung, daß es sich um einen Gegenstand der Rechtspflege eines anderen Staates handle, weshalb eine Einmischung unsseits ausgeschlossen sei, müsse sich der Ministerpräsident auch aus völkerrechtlicher Courtoisie und Loyalität einer jedweden persönlichen Auflösung über den Prozeß enthalten und namens der Regierung sowohl gegen die Dringlichkeit als auch gegen das Meritum des Antrages aussprechen. (Beifall.)

Die kroatischen Redner bezeichneten den Agrar Hochverratsprozeß, welcher von der ganzen zivilisierten Welt verurteilt wird, als ein unwürdiges politisches Manöver gegen die serbokroatische Koalition. Abgeordneter Pernerstorfer drückte namens der Sozialdemokraten den von den Magyaren unterdrückten Serben und Kroaten ihre Sympathie aus, welchen wie den übrigen Völkern die freie, materielle und geistige Entwicklung innerhalb des Reiches gewährt werden soll.

Bei der Abstimmung wird der Dringlichkeitsantrag des Abg. Majaryk abgelehnt.

Zufolge des Beschlusses der Obmännerkonferenz findet die nächste Plenarsitzung erst am 2. Juni statt, um inzwischen dem Budgetauschluß Gelegenheit zu bieten, den Staatsvoranschlag ununterbrochen verhandeln zu können.

## Der Poststreik in Frankreich.

Paris, 18. Mai. Das Ergebnis der gestrigen Versammlung der Eisenbahner, in der die einzelnen Redner gegeneinander den Vorwurf der Lüge und des Betruges erhoben, rief in der Versammlung der Postbeamten große Enttäuschung hervor und vor der Abstimmung erklärten sich etwa 200 Postbedienstete trotz der Drohungen und Beschimpfungen für die Wiederaufnahme der Arbeit.

**Der sinnische Landtag.**

Petersburg, 18. Mai. Die Eröffnung des neuen sinnlichen Landtages erfolgt morgen. Der Landtag ist abermals durchaus oppositionell. Von 200 Abgeordneten sind 85 Sozialisten und 65 antirussische oppositionelle Jungfrauen und Schweden.

**Eisenbahraub.**

New York, 17. Mai. Im Staate Washington machte in der vergangenen Nacht eine sechsköpfige Räuberbande einen Überfall auf einen Nachtschnellzug, knebelte das Lokomotivpersonal, stoppte den Postwagen von dem Personenwagen und fuhr mit den erbeuteten Wertsachen und über 20.000 Dollars bar davon. Der verlassene Postwagen stieß auf dem abschüssigen Gesel an einen in Fahrt befindlichen Personenzug und verursachte einen Zusammenstoß, wobei zwölf Personen schwer verletzt wurden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntef.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen im Kran für die Zeit vom 8. bis 15. Mai 1909.**

Es herrscht:

der Bläschenausschlag bei Zuchtpferden im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde St. Bartholomä (1 Geh.);  
der Notlauf der Schweine im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Göde (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Gödach (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.);  
die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Eslce (2 Geh.), Dornegg (1 Geh.), Grafenbrunn (2 Geh.), Iller-Feistritz (1 Geh.), Gablitz (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Alttag (2 Geh.), Gottschee (9 Geh.), Jurjewitz (4 Geh.), Mitterdorf (7 Geh.), Mösel (2 Geh.), Niederdorf (9 Geh.), Reisnitz (5 Geh.), Schwarzenbach (2 Geh.), Seele (4 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in den Gemeinden Heiligenkreuz (6 Geh.), Zirkle (5 Geh.); im Bezirk Laibach Stadt in der Gemeinde Laibach (1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Groß-Gaber (1 Geh.), Stockendorf (1 Geh.); im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (1 Geh.), Königstein (1 Geh.), St. Michael-Stöplic (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Treffau (1 Geh.), Tschernoschnitz (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (2 Geh.), Weinitz (7 Geh.).  
die Bläschenausschlag im Bezirk Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Veit (1 Geh.), Unterschlaka (1 Geh.); im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde St. Margarethen (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Notlauf der Schweine im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.);  
die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Lienfeld (2 Geh.), Reisnitz (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Obergurk (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Sagraß (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Kran.

Laibach, am 15. Mai 1909

**SARG, 60 WIEN.**  
**KALODONT**  
Heller ZAHN-CRÈME  
(576) 42-12

**Angekommene Fremde.**

Hotel Elefant.

Um 17. Mai. Dr. Remanic, f. f. Landesregierungsrat; Aman, Vertreter; Jos. Kfm., Graz. — Tibiletti, Kfm., Feldkirchen. — Tibiletti, Kfm., Udine. — Baron Lengendorf, f. u. f. Rittmeister, f. Frau, Görz. — Baron Schusterstein, f. u. f. Hauptmann, f. Frau, Budweis. — Walnig, Kfm., f. Frau und Tochter, St. Martin. — Löwy, Kfm., Sernab. — Grille, Kfm., Dresden. — Thaumann, Kfm., Görz. — Kohn, Witte, Thomicich, Deutsch, Kstte.; Viro, Befker, Triest. — Hatzel, f. Sohn, Rößler, Edsl, Hettinger, Bayer, Dingstein, Wehrle, Fisch, Baš, Beneschowki, Baran, Kertner, Schraß, Blant, Rimhin, Neuroth, Wilhelm, Hendl, Vogel, Spira, Kammik, Roubitschek, Keszler, Hasse, Kstte., Wien. — Sianz, Privat, Rudolfswert.

**Verstorbene.**

Um 17. Mai. Katharina Verhovc, Inwohnerin, 79 J., Ausstraße 15, Marasmus.

**Ich liebe die Eine, die Feine, die Kleine,**

der ich viele Wohltaten zu danken habe: Die Sobener Mineral-Pastille (Fays echte). Hust' ich einmal, gleich nehme ich eine Pastille. Bin ich erkältet, dann genügen sechs bis zehn Pastillen, alle quälenden Erscheinungen aufzuheben. Hab' ich einen schweren Katarrh, dann lös' ich Pastillen in heißer Milch und in ein paar Stunden bin ich wieder in der Reihe. Fays echte Sobener kosten nur K 1.25 die Schachtel und man kaufst sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: — W. Th. Gunzert, Wien IV./1, Große Neugasse 17. (5045-2-2)

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorläufige photographische Salons- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfssachen bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ausicht des Himmels	Wetterdienst in grüner
18.	2 U. N.	738.6	19.1	N. mäßig	bewölkt	
19.	9 U. Ab.	740.8	15.6	NO. schwach	>	0.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16.1°, Normale 14.4°.

Wettervoraussage für den 19. Mai: Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schön, schwache Winde, warm, unbestimmt, schön.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 17. Mai gegen 12 Uhr

starke Erdstoß in Cotanaro.

Die Bodenruhe hat heute am 19. Mai schwach

zugenommen.

**Kinematograph Pathé (früher Edison).**

(4268) **Programm von Mittwoch, 19. Mai bis Samstag, 22. Mai:**

1.) Ende gut, alles gut (komisch). — 2.) Im Reiche der Natur (Naturaufnahme). — 3.) Die zweite Mutter (Drama). — 4.) Die Legende des Myosotis. — 5.) Die Rache des Hundes (sehr komisch).

**Hotel „Ilirija“ Bahnhofgasse 22.**

Heute

**Großes Konzert**

ausgeführt von der Slov. Philharmonie.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

**Beste Küche, vorzügliche Getränke.**

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich

(1833)

M. Novak.

**Haus**  
in  
**Laibach**

in zentraler Lage, mit geräumigem Hofe und anschliessendem grossen Garten sowie Kellerräumen, auch für Geschäftszwecke sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit in der Admin. dieser Zeitung. (1779) 2

**Roncegno**

Natürliches Arsen-Eisenwasser.

Stärkstes in Arsenik. Erfolgreichst bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Arztlich empfohlen. Zu häuslichen Trinkkuren überall erhältlich.

Bade- und Luftkurort Roncegno (Südtirol)  
535 m. Kurhaus, Grand-Hotels I. R. Park  
150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama.  
(1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24-12

**SCHREIBMASCHINE**  
**Hammond**  
ist unerreicht.  
**Ferdinand Schrey,**  
**WIEN, I. KOLOWRATRING 14**

Im Maien, im Maien da ist die Freude groß, so singen die Kinder, und die Erwachsenen hören's und lächeln still: O ja, die Freude ist groß. Aber man soll sich doch auch im Wonnemonat und namentlich beim Naturgenuss vorsehen. Der Mai ist die eigentliche Übergangszeit und Personen mit empfindlicher Gesundheit mögen daran erinnert sein, daß sie stets Vorsicht üben müssen. Fays echte Sobener Mineralpastille sollen dabei, so versichert man uns, ausgezeichnete Dienste tun.

(977 e)

(**Krapina-Töplitz.**) Hier herrscht schon äußerst reges Leben und Treiben. Die Schäden des strengen Winters soll der wunderbare Quellengeist, zu dem selten ohne Erfolg gesellt wird, beseitigen. Unsere alljährlichen Gäste aus Ober- und Niederösterreich, aus den Alpenländern, besonders aus Graz, haben sich vollzählig eingefunden. Vorarlberg und Tirol ist ihr zahlreich, Holland wie jedes Jahr wunderschön vertreten. Die alten Bekannten haben sich alle wiedergefunden und die neuen Gäste führen sich leicht in den Kreis, wo Gemütlichkeit und Frohsinn herrschen und über das Ganze breiten die täglichen Vor- und Nachmittagskonzerte der Militär-Kurmusik ihren musikalischen Schimmer. (1810 a)

(**Für Magenkrankte.**) Leidende und deren zu ihrer Pflege beruhige Angehörige sind oft schwer davon zu überzeugen, daß nur ein einfaches, naturnahes Mittel dazu helfen kann, ihre Leiden zu lindern oder ihre Krankheit zu heilen. Es dürfte daher jedermann erwünscht sein, zu vernehmen, daß es für Magenkrankte, die danach streben, das kostliche Gut des Menschen, die Gesundheit, wieder zu erlangen, ein besseres Nähr- und zugleich Heilmittel gibt, als den Karlsbader Wasserzwieback (Marke Sprudel) von Roman Uhl Nachfolger Josef M. Breunig in Karlsbad. Dieses treffliche Genüggemütl ist für Leidende der beste Ersatz für Brot und Gebäck und enthält alle wertvollen Bestandteile des berühmten Karlsbader Wassers, vereint mit der sorgfältigen Arbeit der berühmten Bäckerei. Die Marke Sprudel ist in ganz Österreich-Ungarn zu haben; Bezugssachen werden von Roman Uhl Nachfolger Josef M. Breunig in Karlsbad bereitwillig bekanntgegeben und auch Prospekte versandt. (1777 a)

(**Thermal- und Schlammbad Stubica-Töplitz.**) Der Badeinhabung ist es gelungen, den bestbekannten Bade-Direktor M. F. Döberlet, welcher gewiß noch in aller Erinnerung sein wird, die vorige Jahr Krapina-Töplitz besucht haben, dauernd zu binden. Erwähnter Direktor wurde mit großen Vollmachten ausgestattet, alles Erdenliche zum Besten der P. T. Kurgäste zu schaffen. Wer heute, acht Tage nach der Übernahme Gelegenheit hat, zu sehen, was innerhalb dieser kurzen Zeit gemacht wurde, wird der Prosperität des räumlich bestbekannten Bades das beste Prognosticon stellen. In ärztlicher Beziehung steht den P. T. Kurgästen Herr Dr. G. Bukić aus Wien, der nach langjähriger klinischer Praxis daselbst für interne und Frauenkrankheiten während der Saison ordinieren wird, zur Verfügung, und hat derselbe seine Praxis bereits angetreten. Tropisch Stubica-Töplitz am Fuße des Sljemegebirges schon seit Jahrhunderten den Zagrebern bekannt ist und jetzt von Touristen aus der Landeshauptstadt seiner Naturschönheiten und Heilkraft wegen besucht wird, beabsichtigt die Direktion, dennoch alles Mögliche zu tun, die Schönheiten zu heben und den Kurgästen den Aufenthalt fruchtbar und nützlich zu machen. Wer sich für diesen aus dem Dunkel zu neuem Leben geförderten Kurort interessiert, möge sich nur an die erwähnte bestbewährte Direktion wenden und kann versichert sein, bezüglich Küche und Keller sind alle Vorkehrungen getroffen, daß auch der anspruchsvollste Gast hochbefriedigt wird. (1817 a)

**Zwei geübte Taillennäherinnen**

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt im Modesalon, Wolfsgasse Nr. 5, II. Stock. (1854) 3-1

**Modehut-Salon Heinrich Renda**

Laibach. (1215) 8-7

Meinen reich illustrierten Preiskatalog von Damen Hüten pro 1909 versende ich gratis und franko. Reparaturen werden billigst und alte Hüte wie neu hergestellt. Indem ich die P. T. Damen zur Besichtigung meines reichen Lagers neuester Modelle höflichst einlade, zeichne ich hochachtungsvoll Heinrich Renda.

# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Mai 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Losen“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einfache Rente:													
1% konv. steuerf., Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	96 55	96 75	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96 90	97 90	Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%	91 50	92 50	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	510 -	520 -	Unionbank 200 fl. . . . .	549 50
dette (Juni-Juli) per Kasse	96 50	96 70	4 ab 10%	116 80	117 80	Bodenfr., allg. öst. i. 50 J. vi. 4%	95 50	96 50	Gew. Sch. d. 3% Böhm.-Schuld b. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	78 -	82 -	Unionbank 100 fl. . . . .	244 50
4 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug. per Kasse)	99 35	99 55	Ferdinande-Nordbahn Em. 1886 betto Em. 1904	97 -	97 -	Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97 25	98 25	b. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	78 -	82 -	Berfehrsbank, allg. 140 fl. . . . .	339 -
4 1/2% d. B. Silber (April-Okt. per Kasse)	99 45	99 65	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	97 25	98 25	15 J. verl. . . . . 4 1/2%	101 50	102 50	Austro-Tschech. Eisenb. 500 fl. 2290 -	2300 -	230 -	Industrie-Unternehmungen.	
1860er Staatslose 500 fl. 4%	159 50	163 50	Gallische Karl Ludwig - Bahn (div. St.) Silb. 4%	96 15	97 15	100 fl. . . . .	97 25	98 25	Böhmisches Nordbahn 150 fl. 408 -	410 -	410 -	Vaagel-Gesellsh., allg. 100 fl. . . . .	173 -
1860er " 100 fl. 4%	220 -	226 -	dette 65 J. verl. . . . . 4%	97 50	98 50	Budapest-Bahn 500 fl. 2820 -	2830 -	283 -	Eisenbahnb.-Veitg., erste, 100 fl. . . . .	204 -	206 -	Brüder Kohlenberg-Gef. 100 fl. . . . .	723 -
1864er " 100 fl. 283 -	-	-	dette 65 J. verl. . . . . 4%	97 50	98 50	dette (lit. B) 200 fl. . . . . 400 fl. . . . .	1005 -	1005 -	Elbmühle", Papierf. u. B.G. 100 fl. . . . .	-	-	Eisenbahnb.-Veitg., erste, 100 fl. . . . .	408 -
1864er " 50 fl. 283 -	-	-	dette 65 J. verl. . . . . 4%	97 50	98 50	dette 65 J. verl. . . . . 400 fl. . . . .	1005 -	1005 -	Elbmühle", Papierf. u. B.G. 100 fl. . . . .	-	-	Eisenbahnb.-Veitg., erste, 100 fl. . . . .	411 -
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	288 -	290 -	dette 65 J. verl. . . . . 4%	97 50	98 50	dette 65 J. verl. . . . . 400 fl. . . . .	1005 -	1005 -	Elbmühle", Papierf. u. B.G. 100 fl. . . . .	-	-	Eisenbahnb.-Veitg., erste, 100 fl. . . . .	204 -
Pfandbriefe usw.													
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.													
Öster. Goldrente steuerf., Gold per Kasse . . . . . 4%	117 45	117 65	4% ung. Goldrente per Kasse . . . . . 4%	118 80	114 -	Öster. Hypothekenb. verl. 4%	94 40	94 80	Wien.-Ges. - Zahn-Eisenbahn Gesellschaft, 200 fl. S. . . . .	559 -	560 50	Montan-Gef., öst. alpine 100 fl. . . . .	640 25
Öster. Rente in Kronenfl. st. per Kasse . . . . . 4%	96 40	96 60	währ. Rente in Kronenfl. . . . . 4%	93 35	93 55	Öster. Hypothekenb. verl. 4%	96 50	97 20	Ind. öst. Triest, 500 fl. . . . .	436 -	438 50	Montan-Gef., öst. alpine 100 fl. . . . .	641 25
dette per Ultimo . . . . . 4%	96 35	96 55	dette per Ultimo . . . . . 4%	93 35	93 55	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. . . . .	463 -	465 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	455 -	458 50	Montan-Gef., öst. alpine 100 fl. . . . .	642 -
Ost. Investitions-Rente, st. per Kasse . . . . . 3 1/2%	86 80	87 -	dette per Kasse . . . . . 5 1/2%	82 25	83 45	Staatsbahn 200 fl. Fr. . . . .	403 -	397 -	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. . . . .	222 -	228 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	643 -
Eisenbahn-Staatschuld-verzeichnungen.													
Elisabeth-Bahn i. G., steuerf., zu 10.000 fl. . . . . 4%	116 -	117 -	Andere öffentliche Anlehen.			Öster. Nordwestb. 200 fl. S. . . . .	104 -	105 -	Transp.-Ges., intern., N.-G. 200 fl. . . . .	404 -	407 -	Rima-Murau - Salgo-Tarjaner Eisenb. 100 fl. . . . .	572 -
Franz Joseph-Bahn in Südtirol (div. St.) . . . . . 5 1/2%	118 60	119 60	Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	93 50	94 50	dette per Ultimo . . . . . 4%	277 -	283 -	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Salgo-Tarj. Steinföhren 100 fl. . . . .	573 -
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. Städte) Kronen . . . . . 4%	95 90	96 90	Bosn. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%	99 30	100 30	dette per Ultimo . . . . . 4%	270 -	276 -	Banke, 200 fl. S. . . . .	559 -	560 50	Salgo-Tarj. Steinföhren 100 fl. . . . .	574 -
Kudow-Bahn in Kronenwähr. steuerf. (div. St.) . . . . . 4%	95 90	96 90	50% Donau-Neg. Anleihe 1878	103 20	-	Serb. Präm.-Anl. p. 100 Fr. 2%	95 50	101 50	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. . . . .	438 -	440 50	Salgo-Tarj. Steinföhren 100 fl. . . . .	575 -
Borassberger Bahn, st., 400 und 2000 Kronen . . . . . 4%	96 -	-	dette per Ultimo . . . . . 4%	190 00	197 95	dette per Ultimo . . . . . 4%	200 fl. S. . . . .	-	Öster. Nordwestb. 200 fl. S. . . . .	463 -	465 50	Salgo-Tarj. Steinföhren 100 fl. . . . .	576 -
In Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien			Anlehen der Stadt Wien . . . . . 100 fl. . . . . 90	100 90	99 90	Öster. Hypothekenb. 50 fl. . . . .	21 40	23 40	Transp.-Ges., intern., N.-G. 200 fl. . . . .	465 -	468 -	Stevensmüller, Papierf. u. B.G. 200 fl. . . . .	448 -
Elisabeth-B. 200 fl. RM. 5 1/2% von 400 Kr. 450 50	460 50	460 50	Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	96 50	97 50	50% Donau-Neg. Anleihe 100 fl. . . . .	265 50	271 50	Öster. Hypothekenb. 50 fl. . . . .	468 -	470 50	Stevensmüller, Papierf. u. B.G. 200 fl. . . . .	449 -
dette Pius-Bubweis 200 fl. ö. B. G. 5 1/4% . . . . . 433 -	437 -	dette (div.-A.) 4 1/2%	99 30	100 30	50% Donau-Neg. Anleihe 100 fl. . . . .	265 50	271 50	50% Donau-Neg. Anleihe 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Stevensmüller, Papierf. u. B.G. 200 fl. . . . .	450 -	
dette Salzburg-Tirol 200 fl. ö. B. G. 5% . . . . . 424 -	428 -	dette per Ultimo . . . . . 5%	99 45	99 95	dette (div.-A.) 4 1/2%	99 30	100 30	50% Donau-Neg. Anleihe 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Stevensmüller, Papierf. u. B.G. 200 fl. . . . .	451 -	
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	193 -	195 -	1892 . . . . .	6% / 122 50	123 50	dette per Ultimo . . . . . 5%	187 50	187 50	50% Donau-Neg. Anleihe 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Stevensmüller, Papierf. u. B.G. 200 fl. . . . .	452 -
Diverse Lose.													
Perzinische Lose.													
Banken.													
Deutsche Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50
Banke, 200 fl. . . . .	559 -	560 50	Banke, 200 fl. . . . .	559 -	560 50	Banke, 200 fl. . . . .	559 -	560 50	Banke, 200 fl. . . . .	559 -	560 50	Banke, 200 fl. . . . .	559 -
Montan-Gef., 100 fl. . . . .	436 -	438 50	Montan-Gef., 100 fl. . . . .	436 -	438 50	Montan-Gef., 100 fl. . . . .	436 -	438 50	Montan-Gef., 100 fl. . . . .	436 -	438 50	Montan-Gef., 100 fl. . . . .	436 -
Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	463 -	465 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	463 -	465 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	463 -	465 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	463 -	465 50	Prager Eisen-Industrie-Gesellch. 200 fl. . . . .	463 -
Steiermark-Gef. 100 fl. . . . .	465 -	468 -	Steiermark-Gef. 100 fl. . . . .	465 -	468 -	Steiermark-Gef. 100 fl. . . . .	465 -	468 -	Steiermark-Gef. 100 fl. . . . .	465 -	468 -	Steiermark-Gef. 100 fl. . . . .	465 -
Wien.-Ges. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wien.-Ges. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wien.-Ges. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wien.-Ges. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wien.-Ges. 100 fl. . . . .	468 -
Wiener Berge Biegell.-Alt.-Gef. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wiener Berge Biegell.-Alt.-Gef. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wiener Berge Biegell.-Alt.-Gef. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wiener Berge Biegell.-Alt.-Gef. 100 fl. . . . .	468 -	470 50	Wiener Berge Biegell.-Alt.-Gef. 100 fl. . . . .	468 -
Devisen.													
Kurze Sichten und Schecks.													
Amsterdam . . . . .													
Deutsche Bankpläne . . . . .													
Italienische Bankpläne . . . . .													
London . . . . .													
Paris . . . . .													
St. Petersburg . . . . .													
Zürich und Basel . . . . .													
Baluten.													
Banken.													
Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	302 50	303 50	Anglo-Öster. Bank,										